

## **Bericht**

### **IV. Internationale Sicherheitskonferenz Forte de Copacabana Ein Dialog Europa–Südamerika Rio de Janeiro, 15. und 16. November 2007**

#### **I – Vorbemerkung und Konferenzziele**

Die IV. Internationale Sicherheitkonferenz Forte de Copacabana entstand aus einer Partnerschaft zwischen dem *Centro Brasileiro de Relações Internacionais* (CEBRI), dem *Centro de Estudos das Américas* (CEAs) der Cândido Mendes Universität, dem Lehrstuhl *Mercosul der Science Politiques* in Paris und der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brasilien. Die Ziele der Konferenz sind es, die sicherheitspolitischen Debatten aus biregionaler Perspektive kontinuierlich fortzuführen, den Erfahrungsaustausch und gegenseitige Kooperation zu vertiefen, Kontakte und Netzwerke zwischen Experten und Entscheidungsträgern zu intensivieren und die Diskussion in Brasilien über aktuelle regionale und globale sicherheitspolitische Themen auszuweiten, wie beispielsweise die zunehmende Bedeutung Chinas, die indisch-US-amerikanische Partnerschaft und die Auswirkungen auf die Sicherheitsarchitektur Asiens als auch Diskussionen um militärische Kooperationen südamerikanischer Länder und regionale Rüstungswettläufe auf dem Kontinent.

## II – Teilnehmer

Die Teilnahme an der Veranstaltung war nur den eingeladenen Gästen vorbehalten. Als Ehrengäste eröffneten der brasilianische Verteidigungsminister Nelson Jobim (2. v. re.) und sein portugiesischer Amtskollege Nuno Severiano Teixeira (Mitte), der auch derzeitiger Vorsitzender des Rates der Verteidigungsminister der Europäischen Union ist, die Konferenz.



*Von links nach rechts: Clovis Brigagão (CEAs, Rio de Janeiro), Alfredo Valladão (Chaire Mercosur, Sciences Po, Paris), Nuno Teixeira (Verteidigungsminister Portugals), Nelson Jobim (Verteidigungsminister Brasiliens), Wilhelm Hofmeister (KAS-Brasilien).*

Darüberhinaus nahmen an der Veranstaltung ranghohe Militärs, Vertreter internationaler Organisationen und Nicht-Regierungsorganisationen, Journalisten, Diplomaten und Akademiker teil. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter aus Latein- und Nordamerika, Europa, Indien und China. Die Anwesenheit der zwei Verteidigungsminister und der weiteren internationalen Gästen rief ein großes Medieninteresse an der Konferenz hervor. Die Veranstaltung wurde von etwa 140 Personen besucht.

## III – Medienecho

An der Veranstaltung nahmen Reporter und Journalisten der Fernsehsender *Globo News*, *SBT*, *Rede TV*, *TVE*, der Tageszeitungen *O Globo*, *Folha de São Paulo*, *Estado de São Paulo*, *Correio Braziliense* und *Extra*, der Radiosender *Rádionbras*, *G1* und *CBN* sowie von dem Internetanbieter *Defesanet* teil. Das Medienecho hat alle Erwartungen übertroffen.



*Der portugiesische Verteidigungsminister Nuno Teixeira (li.) und sein brasilianischer Amtskollege Nelson Jobim bei einer gemeinsamen Pressekonferenz, die im Rahmen der Sicherheitskonferenz organisiert wurde.*

In erster Linie ist dies auf die Anwesenheit des brasilianischen Verteidigungsministers Jobim und die Aktualität der Themen als auch im weiteren Sinne auf die Einzigartigkeit einer solchen Veranstaltung in Lateinamerika zum Thema Sicherheitspolitik zurückzuführen. Alle anwesenden Medienvertreter berichteten von der Konferenz und interviewten auch die meisten der angereisten Gastredner. Es ist gelungen, das Anfangsinteresse der Medien an der Präsenz Nelson Jobims auf die Konferenz und ihre Teilnehmer zu lenken.

#### **IV – Format der Konferenz**

Die Eröffnung der Konferenz erfolgte mit einem gemeinsamen Mittagessen und durch zwei einleitende Vorträge der Verteidigungsminister Jobim und Severiano Teixeira über die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Brasiliens bzw. der Europäischen Union. Im weiteren Verlauf der eineinhalb Konferenztage wurden sechs Podiumsdiskussionen zu den jeweiligen Themen abgehalten. An jeder Podiumsrunde nahmen mindestens je zwei Gastredner teil, welche einen 15 bis 20 minütigen Vortrag hielten. Anschließend erhielten weitere eingeladene Podiumsredner die Möglichkeit, die Vorträge zu kommentieren ehe die Diskussion für das Publikum freigegeben wurde. In den meisten Fällen nutzten die Zuhörer die Gelegenheit, Fragen zu stellen und beteiligten sich auf diese Weise äußerst aktiv an den Diskussionen. Im Rahmen der Nachbereitung der Konferenz werden die von den Gastrednern eingereichten Konferenzbeiträge in einer Publikation zusammengefasst und veröffentlicht.

## V – Konferenzverlauf

Die diesjährige Konferenz fokussierte sich weniger auf ein spezifisches Thema, sondern war auf darauf ausgerichtet, möglichst ein breites Spektrum an aktuellen sicherheitspolitischen Themen abzudecken ohne den biregionalen Bezug Europa-Lateinamerika aus dem Auge zu verlieren.

Die erste Podiumsrunde thematisierte gemeinsame Kommandostrukturen bei Auslandseinsätzen am Beispiel der EUFOR in der Demokratischen Republik Kongo und des argentinisch-chilenischen „Cruz del Sur“-Bataillons. Angehörige des Militärs aus Argentinien, Chile, Frankreich und Uruguay diskutierten die Konsequenzen gemeinsam geführter Missionen und hoben im Allgemeinen die zunehmende multilateral Kooperation in diesem Bereich als besonders positiv hervor. In der Diskussion war die Intenistät solcher gemeinsamen Kommandostrukturen von besonderem Interesse, d.h. einige Teilnehmer sprachen sich für eine Vertiefung der Kooperation innerhalb der Kommandostrukturen aus, während andere Teilnehmer sich für eine Kooperation ausschließlich auf hochrangiger Führungsebene aussprachen, um die Funktionsfähigkeit der militärischen Einheiten nicht zu verringern. Die Souveränitätsfrage wurde in diesem Aspekt außen vor gelassen.

Das Thema der zweiten Podiumsrunde war „Abrüstung und Nichtverbreitung: Bedrohungen verringern – Europäische Bedenken und südamerikanische Sichtweisen“.



*Oberst im Generalstab Werner Heidemann von der Bundeswehr im Gespräch mit einem Angehörigen der brasilianischen Streitkräfte. Die Konferenz bot sich als Plattform für den informellen Austausch an.*

Sicherlich stand die Verbreitung von Nuklearwaffen im Kern der Diskussion, wurde jedoch um die Abrüstung konventioneller bis hin zu leichten und Kleinwaffen ergänzt. Im Allgemeinen bestand Einigkeit über die Gefahr, die von der immensen Verbreitung von

Waffen ausgeht, insbesondere wenn diese nicht unter staatlicher Kontrolle stehen. In der Frage der nuklearen Ambitionen Brasiliens betonte Ministro Pinta Gama, Angehöriger des brasilianischen Außenministeriums, einmal mehr die friedlichen Absichten des Landes.

In der dritten als auch vierten Podiumsrunde wurden die neue sicherheitspolitische Lage in Asien diskutiert. So stand einerseits die zunehmende Bedeutung Chinas und andererseits die indisch-US-amerikanische Partnerschaft und die Konsequenzen für die Sicherheitsarchitektur in der Region auf der Tagesordnung. Beide Diskussionsrunden wurden mit großem Interesse aufmerksam verfolgt. Die Anwesenheit einer chinesischen Delegation von den *Chinese Institutes for Contemporary International Relations* (CICIR) und des indischen Generalmajors Dipankar war der Diskussion überaus zuträglich und fand allseits großen Zuspruch.

*Von links nach rechts: Wang Zaibang (Chinese Institutes for Contemporary International Relations, Peking), Alfredo Valladão (Chaire Mercosur, Sciences Po, Paris), Gudrun Wacker (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin)*



In Bezug auf China wurde deutlich, dass sich das Land in einem enormen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel befindet und daher die Stabilität in der Region ein Paradigma chinesischer Außenpolitik ist. Auch Indien hat intern mit vielen Problemen zu kämpfen und ist über etwaige Probleme mit seinen Nachbarstaaten überaus besorgt. Aufgrund ihres wirtschaftlichen, militärischen und demographischen Gewichts werden die beiden Nationen – China und Indien – in Zukunft zwangsläufig die Führungsrolle in der Region übernehmen (müssen), mit denen es sich möglichst kooperativ zu arrangieren gilt.

In der fünften Diskussionsrunde wurden die sicherheitspolitischen Kooperationen in Südamerika thematisiert und der Frage nach einem regionalen Rüstungswettlauf nachgegangen. Die derzeitigen Entwicklungen in Venezuela und die Modernisierung der Streitkräfte in einigen Ländern Lateinamerikas, vorrangig Brasilien, führten zu einer

intensiven Debatte und einer großen Aufmerksamkeit seitens des Publikums. Als Ergebnis der Debatte kann festgehalten werden, dass es wohl keinen Rüstungswettlauf in der Region gibt und es sich eher um überfällige Modernisierungen der Streitkräfte handelt.



*Francine Jacome (Venezuelan Institute for Social and Political Studies, Caracas) und Diego Fleitas (Asociación para Políticas Públicas, Buenos Aires) diskutieren über regionale Kooperationen und Rüstungswettläufe in Südamerika.*

Die Aufrüstung in Chile stellt eine Sondersituation dar, da das Militär aufgrund eines Gesetzes aus Zeiten der Militärdiktatur Anteile an den wachsenden Verkaufserlösen des Kupferexports erhält. Im Verhältnis zu anderen Regionen der Welt geben lateinamerikanische Staaten weniger für ihr Militär aus. Dennoch ist die Situation auf dem Kontinent mit Vorsicht zu betrachten. Die politischen Verhältnisse seien kompliziert und die Auswirkungen auf die militärischen Kräfteverhältnisse nicht vorhersehbar.

Als Thema der letzten Podiumsdiskussion stand die Kontrolle und der illegale Handel mit leichten und Kleinwaffen im Mittelpunkt. Pablo Dreyfuss von der Nicht-Regierungsorganisation *Viva Rio* erläuterte zu Beginn die besorgniserregende Situation in der lateinamerikanischen Region und machte deutlich, welche fatalen Konsequenzen der Zirkulation der legalen und illegalen Waffen für die innere Sicherheit haben. Mark Bromley vom *Stockholm International Peace and Research Institute (SIPRI)* referierte anschließend über die europäischen Bemühungen im Bereich der Waffenkontrolle und zeigte einige Erfolge dieser Policies auf. Es wurde offensichtlich, dass illegale Handelswege legalen Handelswegen von Waffen folgen. Eine strenge staatliche Kontrolle, Transparenz im Handel, Zusammenarbeit bei der Überwachung, Bekämpfung von Korruption und im Endeffekt das Eingeständnis der moralischen Verantwortung bei der Produktion und Veräußerung leichter und Kleinwaffen sind wesentliche Faktoren für eine erfolgreiche Eindämmung des Umlaufs dieser Waffen.



Zum Abschluss der Internationalen Sicherheitskonferenz Forte de Copacabana zogen die Organisatoren ein Fazit. Allseits wurde die zweitägige Veranstaltung als ein großer Erfolg bewertet. Auch im nächsten Jahr wird wieder die Internationale Sicherheitskonferenz in Rio de Janeiro abgehalten werden. Alfredo Valladão vom Lehrstuhl *Mercosur* der *Sciences Politique* kündigte zudem an, eine europäisch-südamerikanische Sicherheitskonferenz nach dem selben Muster in Europa abhalten zu wollen. Diese solle dann im europäischen Sommer 2008 erstmals stattfinden.

## **VI – Bewertung**

Die Internationale Sicherheitskonferenz Forte de Copacabana fand bereits zum vierten Mal statt. Sie ist in diesem Format die einzige sicherheitspolitische Konferenz, die Militärs, Politiker, Wissenschaftler, Diplomaten und Vertreter internationaler und Nicht-Regierungsorganisationen aus verschiedenen Kontinenten in Lateinamerika zusammenbringt. Mittlerweile hat die Konferenz einen hohen Grad an Bekanntheit und Kontinuität erreicht, wie durch die Anwesenheit zweier Verteidigungsminister deutlich wurde.

*Gruppenfoto mit allen Konferenzteilnehmern im Forte de Copacabana. Insgesamt nahmen etwa 140 Personen an der Veranstaltung am 15./16. November 2007 teil.*



Auch in den kommenden Jahre sollte die Konferenz in jedem Falle fortgeführt werden, um weitere Kontakte zu knüpfen, das sicherheitspolitische Netzwerk auszuweiten, weitere Diskussionen und einen Ideenaustausch anzuregen und vor allem die europäisch-südamerikanische Kooperation in diesem Bereich zu vertiefen.

Die Etablierung der Internationalen Sicherheitskonferenz wird es im nächsten Jahr ermöglichen, ranghohe Persönlichkeiten einzuladen. Das große Interesse an der Konferenz bestätigte den beiderseitigen Gesprächs- und Kooperationsbedarf. Zusammen mit ihren Partnern fördert die Konrad-Adenauer-Stiftung Brasilien mit der Durchführung einer sicherheitspolitischen Konferenz den Dialog zwischen den Kontinenten und leistet auf sinnvolle Weise einen Beitrag für die internationale Zusammenarbeit im sicherheitspolitischen Bereich.